

Das Wappen der Gemeinde Walluf

*Von den historischen Darstellungen
zur mediengerechten Neuzeichnung*

Als Ergänzung der „Beiträge zur Wallufer Ortsgeschichte“
digital publiziert von Herbert Ujma



IMPRESSUM

Herausgeber: Heimatarchiv der Gemeinde Walluf

Redaktion und Gestaltung: Herbert Ujma

*Recherchen beim Hauptstaatsarchiv Hessen sowie bei
Gerda Schmitt-Teßmann und Norbert Michel vom
Heimatarchiv Walluf.*

*Weitere Quellen: Wikipedia; Heinrich Hußmann:
Deutsche Wappenkunst, Insel-Verlag 1942*

Korrekturat: Dr. Edgar J. Hürkey

Illustrationen: Quelle bzw. Autor jeweils angegeben

Gesetzt aus der „Garamond Pro“ von Adobe

*Publiziert als PDF-Datei, aufrufbar u.a. bei:
www.ujmaweb.de/wallufer-wappen-2015.pdf*

Vorbemerkung

In der Zeit des Rittertums, beginnend ab dem 11. Jh., entwickelte sich die Bemalung der Schutzschilde mit Heroldsbildern, zunächst in einfachen Formen der Schild-Teilung und zumeist nur in zwei Farben. Anwendung fanden symbolhafte grafische Figuren, wie z. B. das Kreuz in verschiedenen Formen, häufig auch horizontale, vertikale oder diagonale Balken.

Sinn und Zweck war, die Ritter auch aus größerer Entfernung eindeutig zuordnen zu können („Freund- / Feind-Erkennung“). Vielfältigere und aufwändigere Gestaltungen zeigte der Kampfschmuck der Turnier-Reiter im Mittel- bis Spätmittelalter.

Zugleich entstanden Regeln für die Wappen-Zusammensetzung, die bis heute gebräuchlich sind. Ab dem 12. Jahrhundert wurden Wappen als Familienzeichen des Adels verwendet.

Somit – könnte man sagen – war schon damals das „Logo“ erfunden. Denn die Vorläufer der Wappen, Hauszeichen/Hofmarken der Bauern, bestanden nur aus Runen mit angefügten geometrischen oder symbolhaften Figuren, die vorwiegend in Stein oder Holz geritzt wurden.

Ob für eine kriegerischen Formation gedacht wie ursprünglich oder ob heute für eine Gebietskörperschaft wie Walluf: Ein Wappen dient der Identifikation. Und die uralten Regeln der Heraldik haben immer noch Bestand.

Historische Entwicklung des Wappens

Im „Hessischen Ortswappenbuch“ (Demandt/Renkhoff 1956) und in einem Aufsatz Renkhoffs in den „Nassauischen Annalen“ 1950 zu den Ortssiegeln und Ortswappen des Rheingaus sind folgende Angaben enthalten:

Ab Mitte des 15. Jahrhunderts ist für Niederwalluf eine eigene Gemeindeverwaltung mit Schultheiß, Bürgermeister und Rat belegt. (*Anm.: Zuvor erfolgte die Verwaltung durch Eltvile.*) Das Ratssiegel Niederwalluf zeigt „im Schilde stehend das W“. (*Siehe Titel-Abb. Heft 1 der Wallufer Ortsgeschichte.*) Dies war 1895 im ehem. Landratsamt Rüdesheim (= Villa Sturm) als das Wappen Niederwallufs dargestellt, zusammen mit den anderen Ortswappen des ehem. Rheingaukreises.

Das ab 1740 bestehende eigene Niederwallufer Gericht führte hingegen ein Siegel, das Johannes den Täufer auf einem Buche zeigt, das Lamm und den Kreuzstab haltend. Seine Benennung als Niederwallufer Kirchenpatron blieb bestehen, während er als Ortspatron in der ersten Hälfte des 18. Jh. vom hl. Joseph abgelöst wurde – wofür ein schweres Hochwasser der Auslöser gewesen sein soll.

Als Gemeindewappen galt ab 1914 ein **gespaltener** Schild, mit dem „W“ neben dem **stehenden** Doppelrad (das „W“ heraldisch links, vom Betrachter aus also rechts). Vorbild dürfte eine Schnitzerei an der Kanzel der kath. Pfarrkirche Niederwalluf sein.

Die im Rathaus vorhandene Ausführung von 1950 hingegen wird wie folgt beschrieben: Schild von Rot und Silber **geteilt**, oben ein kreuzverbundenes Doppelrad **liegend** und unten ein W in verwechselten Farben.



Wappenschild mit W im Niederwallufer Ratssiegel auf Kurmainzer Dokumenten aus dem 17. Jh. (HStA / Heimatarchiv Walluf)



Gerichtssiegel Niederwalluf von 1754 mit Johannes dem Täufer (= Johann Baptist). Siegellack unter Deckpapier. (Foto: Michel)



Geschnitztes Wappen von 1576 an der Kanzel der kath. Pfarrkirche St. Johannes d. T. Niederwalluf. (Foto: Ujma)



Am Nordportal der kath. Pfarrkirche St. Johannes ist diese barocke Schnitzarbeit zu finden, orientiert an der Wappendarstellung von der Kanzel. (Foto: Ujma)



Ausführung des Niederwallufer Wappens vermutlich um 1950 (HStA). Die Speichenstellung ist um 30° rotiert. In ähnlicher Form derzeit von der Gemeindeverwaltung verwendet.



Darstellung des Wappens der ehem. Gemeinde Oberwalluf. (HStA)

Für Oberwalluf kann erst ab Mitte des 18. Jahrhunderts ein Gemeindesiegel nachgewiesen werden. Das Oberwallufer Wappen wird wie folgt beschrieben: „In Rot über silbernem Rad die silbernen Buchstaben OW.“ Das Rad ist detailliert ausgeführt, die Speichen sind kurz und sehr bauchig dargestellt

Auch hier wichen die verwendeten Gerichtssiegel teilweise davon ab: Als 1770 Oberwalluf ein eigenes Gericht bekam, enthielt dessen Siegel die Bettlerszene des hl. Martin und daneben das Mainzer Rad.

Seit 1867 enthalten die Gemeindesiegel „einen Schild, der rechts zwei aufeinandergestellte Räder, links einen abgewendeten Schlüssel zeigt.“ Dies entspricht einer am Rathaus angebrachten Holztafel von 1616, die das Eltviller Wappen zeigt (*Zugehörigkeit zu Eltville s.o.*).

Das Wappen der „neuen“ Gemeinde Walluf

Mit der Vereinigung der Gemeinden Oberwalluf und Niederwalluf wird 1971 das bisherige Wappen von Niederwalluf in der oben beschriebenen Ausführung von 1950 zum neuen gemeinsamen Wappen erklärt.

In der Folgezeit bis heute sind jedoch, unter Beibehaltung der Grundelemente („W“ und Mainzer Rad), ihrer Positionierung (auf geteiltem Schild) und ihrer Tingierung (Rot und Silber bzw. Weiß), verschiedene Versionen mit unterschiedlicher Detailgestaltung verwendet worden.

Das betrifft die Form des Wappenschildes, die Darstellung von Details des Mainzer Rades, besonders der Speichen, und die unterschiedlichen Schriftarten für das W, welches dann mehr oder weniger davon abweichend gezeichnet worden ist.

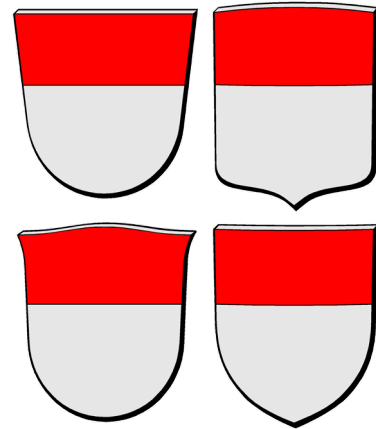
Vielfach findet man eine Wappendarstellung mit „dekorativen“ Elementen, z.B. beim Mainzer Rad eine barocke Speichenform. Letztere ist vermutlich von einer Darstellung des Mainzer Rades abgeleitet, wie sie im Wappen des ehem. Rheingaukreises verwendet und in das Wappen des Rheingau-Taunus-Kreises übernommen wurde.

Die typografischen Varianten des Buchstabens „W“ sind ebenfalls zahlreich. Häufig wurden Antiqua-Schriften modifiziert, etwa durch Abflachung der unteren, serifenlosen Spitzen oder durch „Einsparung“ bzw. Verschmelzung bei den oberen Serifen (also drei anstatt vier Serifen). Als besonders gut lesbar gelten bis heute französische Renaissance-Antiqua-Schriften wie die „Garamond“, geschaffen im 16. Jahrhundert.

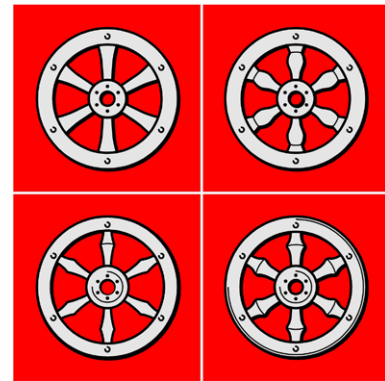
In der bei Wikipedia verwendeten Ausführung mit einer weit verbreiteten Schildform wurden beim W die Serifen vergrößert bzw. ohne Rundungen ausgeführt. Die Speichen des Mainzer Rades sind „glatt“, jedoch zur Achse hin verjüngt dargestellt. Ihre Befestigungsstifte auf dem Radkranz sind „nutzlos“ dargestellt, nämlich um 30 Grad versetzt und an der Nabe fehlen sie gänzlich. Zudem ist das verbindende Kreuz etwas zu klein geraten.

Auf der Homepage der Gemeinde wird das Wappen von 1950 verwendet, welches allerdings sowohl beim Rad und seinen Speichen als auch beim W noch grobschlächtiger ausgeführt ist als beim historischen Vorbild. Im Schriftverkehr ist eine vereinfachte schwarz-weiß-Ausführung (Strich-Zeichnung) erforderlich. Sie sollte aber von der grafischen Form her der farbigen Version entsprechen.

Eine in Walluf häufiger verwendete Version zeigt auf „geglätteter“ Schildform eine ähnliche Ausführung des



Häufig verwendete Formen des Wappenschildes, hier mit Teilung und Tingierung für Walluf. (Ujma)



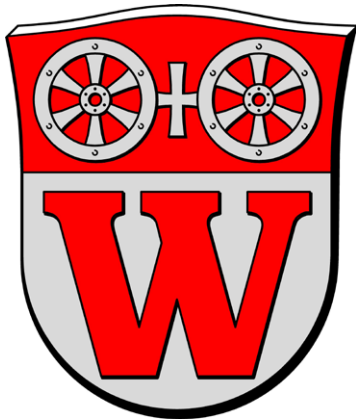
Nachgezeichnete Ausführungen des Mainzer Rades, wie sie in Darstellungen des Wallufer Wappens vorkommen. (Ujma)



Typografische Vorbilder für das Wallufer „W“: Bookman Old Style bold (o. l.); Goudy Old Style (o. r.); Bookman Old Style (u. l.); Adobe Garamond Pro (u. r.). (Ujma)



In Wikipedia verwendete Ausführung des Wallufer Wappens mit stümperhaftem W.



Zeichnung des Wallufer Wappens von 2007, mit original-W aus der Schrift Bookman Old Style bold, leicht variiert u.a. auf Kanaldeckeln verwendet. (Ujma)



Reproduktion der Originalzeichnung von 1971 (HStA)

kreuzverbundenen Doppelrades, jedoch ein typografisch korrektes W aus der Schrift Bookman Old Style. Die inneren Balken kreuzen sich nicht, ihre zwei Serifen sind zu einer vereint.

Zurück zum offiziellen Wappen von 1971

Als Ergebnis der Erkundungen im Hauptstaatsarchiv halte ich die Rückkehr zum Wappen von 1971 für geboten. Es entspricht dem zuvor von Niederwalluf verwendeten Wappen. Anlässlich der Vereinigung von Ober- und Niederwalluf wurde es neu gezeichnet und als offizielles Wappen der neuen Gemeinde Walluf 1971 eingeführt.

Es weist allerdings kleine grafische und typografische Unzulänglichkeiten auf, die vom Vorbild, dem Niederwallufer Wappen, stammen: Allzu feine Details beim Doppelrad (das zu dicht an den Seitenrändern des Schildes steht) können in den üblichen Abbildungsgrößen nicht dargestellt werden. Der senkrechte Balken des Kreuzes überragt optisch die Räder.

Beim W sind die unteren Spitzen korrekt, also nicht abgeflacht. Es hat aber gleichmäßig starke Auf- und Abstriche wie bei einer Linear-Antiqua-Schrift. Andererseits hat es nur angedeutete Serifen, die zudem innen nur einseitig ausgeführt sind.

Die Schild-Teilung ist beinahe hälftig, während die beiden „Inhalte“, also das Doppelrad und das W, eine stark unterschiedliche Höhe aufweisen. Die Form des Schildes ist seit den 1950er Jahren üblich und daher nicht zu kritisieren.

Allerdings: Jede Schildform, jegliche Ausführung der Details ist erlaubt – solange das Wappen seiner fest-

gelegten heraldischen Beschreibung („Blasonierung“) entspricht. Für das Wallufer Wappen, das sei wiederholt, lautet sie: „Schild von Rot und Silber geteilt, oben ein kreuzverbundenes Doppelrad liegend und unten ein W in verwechselten Farben.“



Nachzeichnung des o.g. Originals. Optimierte Schildaufteilung, reduziertes Verbindungskreuz, W deutlich kräftiger. Zum Vergleich ebenfalls in weiß tingiert. (Ujma)

Heutige mediale Anforderungen

Das bedeutet schlichtweg, dass bei einer Neuzeichnung alle heutigen anwendungsbezogenen Anforderungen erfüllt werden können:

- Neukonstruktion als digitale Vektor-Grafik, um beliebig vergrößerte Abbildungen ohne Qualitätsverlust realisieren zu können.
- Berücksichtigung der Print- und Screen-Wiedergabemöglichkeiten in kleiner Abbildungsgröße.
- Silber alternativ nicht als Weiß darstellen, sondern in Metallic-Farbe oder als optisch dem Silber entsprechenden Grauton.
- Adaptionen in den gängigen Dateiformaten sowie in den gängigen Farbsystemen für Print- und Screen-Anwendungen aller Art.

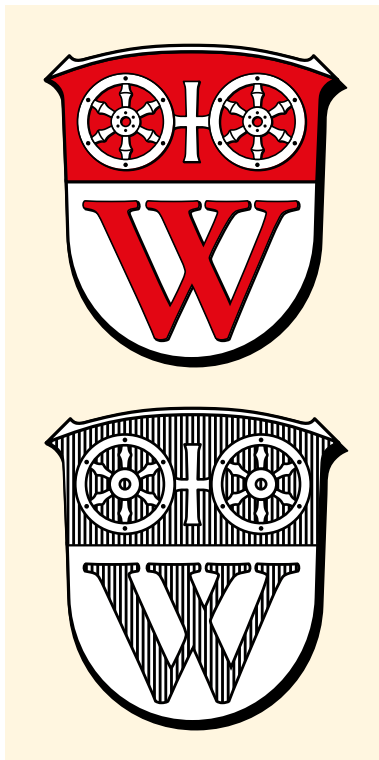


Die Berücksichtigung der Wiedergabe-Möglichkeiten – drucktechnisch wie auch am Bildschirm – bedeutet, dass für die sehr große Spannweite der Abbildungsgrößen verschiedene Ausführungen des Wappens angefertigt werden müssen. Denn „unendlich vergrößerbar“ bedeutet nicht zugleich „unendlich verkleinerbar“!

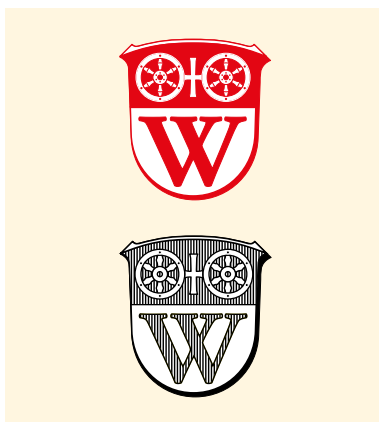
Je kleiner die Abbildung, desto weniger Details können dargestellt werden. Konturierungen als Farb-

Die Neuzeichnung für heutige mediale Anforderungen, in der Größenversion „L“. Doppelrad verstärkt, original-W aus der Schrift Garamond, Tingierung in rot-silber (silber hier als Grauton dargestellt), Konturierung in schwarz.

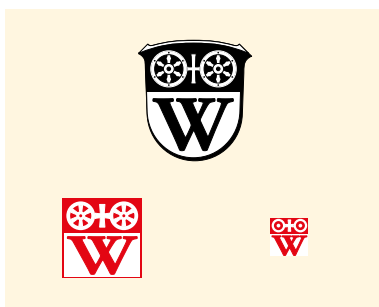
(Ujma, < gilt auch für alle folgenden Versionen auf cremefarbenem Fond)



Die Größe „M“ in Rot-Weiß-Schwarz und in Schwarz-Weiß



Die Größenversion „S“ in Rot-Weiß und in Schwarz-Weiß, Schraffur am Wiedergabe-Limit.



Volles Schwarz statt Schraffur und abstrahierte Mikroversionen „XS“ und „XXS“ in Rot-Weiß

grenzung und Schattierungen müssen entfallen, Linien müssen eine Mindeststärke aufweisen. Unzureichende Farbwiedergabe mit einfachen Druckern kann kaum vermieden werden. Aber die Umwandlung der Farben in Grauwerte bei Schwarz-Weiß-Kopierern oder -Druckern ist vorhersehbar: sie ist meistens unbefriedigend.

Für Standarddokumente, wie sie in Verwaltungen anfallen, empfiehlt sich daher eine Version des Wappens als so genannte Strichgrafik. Sie enthält keine Halbtöne, sondern nur reines Schwarz und Weiß. Aus all diesen Gründen habe ich eine heraldisch korrekte Neukonstruktion des Wappens von 1971 als Vektorgrafik angefertigt.

Die Schildform ist von ihren Dimension her und bezüglich der Schildteilung optimiert, das Doppelrad ist etwas kräftiger ausgeführt, das W ist ein typografisches Original aus der Garamond (Französische Renaissance-Antiqua). Die Tingierung in rot-silber plus schwarz für die Konturen ist noch mit grau für die Schatten und weiß für die Lichter ergänzt.

Diese Maximalausführung in Größe XL kann ab einer Mindest-Wiedergabegröße von 10 cm Breite verwendet werden. Reduzierte Detailierungen sind in den Größen L, M, S, und XS für Mindest-Wiedergabegrößen ab 5 cm, 2,5 cm und 1 cm ausgeführt. Die Größen M und S sind zusätzlich als Schwarz-Weiß-Version ausgeführt.

Für den Mikrobereich ist auch der Wappenschild reduziert. Die Größe XS ist z.B. für E-Mail-Signaturen geeignet (darstellbar ab 1 cm). Die Größe XXS ist speziell als „Favicon“ für die Homepage gedacht (16 Pixel bzw. ca. 0,5 cm).



Die Größenversion „XL“ in Rot-Silber sowie Schwarz (plus Tonwertstufen) und Weiß, mit „manueller“, zeichnerischer Schattierung. In speziellen Fällen kann „echt“ Silber als Sonderfarbe (z. B. Pantone 877 C) mit metallischen Aussehen gedruckt werden.

Weitere Ergänzungen zur Wallufer Ortsgeschichte:**Nicht alles Neue ist auch schön**

Nach dem Abriss eines denkmalgeschützten Gebäudes an der Hintergasse hatte Norbert Michel am 15. Juli 2012 den Zustand des alten Ortskerns Niederwalluf kritisch betrachtet – was damals hohe Wellen schlug. >>>

**Mozarts Übernachtung in Walluf**

Mozart-Tournée von 1763 leider ohne Konzert in Walluf! 2013 veranstaltete die Mozart-Initiative Niederwalluf am Rheinufer ein Fest zum Gedenken an die 250 Jahre zurück liegende Übernachtung der Familie Mozart in Walluf. >>>

**Die Johanniskirchen- und Turmburg-Ruine,**

älteste bauliche Zeugen der Wallufer Geschichte, als Foto-Galerie >>>. Ausführliche Infos dazu hat Elmar Lorey zusammengetragen. >>> / Tipp: Weitere Bilder vom liebenswerten Walluf und Umgebung: Foto-Galerie In-und-um-Walluf. >>>

**Die Autofähre Walluf - Budenheim**

Wo normalerweise nur die Fahrradfähre verkehrt, pendelte wochenlang eine Autofähre – zwecks Linderung der Verkehrsmisere, die durch die Sperrung der Schiersteiner Brücke entstanden war. Ein Titel mehr für Walluf! >>>

**Bangen um die "Backofen"-Ruine**

Wallufs Festungsanlage des Rheingauer Gebücks kam in Resten bei Bauarbeiten zum Vorschein. Immerhin konnte erreicht werden, dass ein großer Brocken geborgen und künftig einige Meter weiter präsentiert wird. >>>

**Inscript des Fürsten-Grabmals rekonstruiert**

Bereits 1997 hatte Norbert Michel dokumentiert, was Fürst Emanuel zu Salm-Salm für die Bedürftigen in Niederwalluf verfügt hatte. Die kaum noch lesbare lateinische Inscript des Grabmals konnte nun rekonstruiert und übersetzt werden. >>>

